BRCA-Netzwerk e.V.
Hilfe bei familiären Krebserkrankungen

Wissen hilft



Väter, Söhne, Gene:
Männer und vererbbarer Krebs

Genetische Veränderungen machen keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Dennoch wird über vererbbaren Krebs häufig vor allem im Zusammenhang mit Frauen und Brust- oder Eierstockkrebs gesprochen. Männer geraten dabei leicht aus dem Blick, obwohl auch sie eine genetische Veränderung erben, weitergeben und selbst daran erkranken können.

Gene werden in Familien weitergegeben

Liegt eine krankheitsrelevante genetische Veränderung vor, kann sie innerhalb einer Familie von einer Generation an die nächste weitergegeben werden. Das gilt unabhängig davon, ob sie von der Mutter oder vom Vater stammt und ob das Kind ein Sohn oder eine Tochter ist.

Jedes Kind hat eine Wahrscheinlichkeit von 50 Prozent, die betreffende Mutation zu erben. Das bedeutet zugleich, dass Männer mit einer solchen Veränderung nicht nur für eine familiäre Weitergabe relevant sein können, sondern auch, dass ihr eigenes Krebsrisiko erhöht sein kann.

Auch Männer tragen ein Risiko

Bestimmte genetische Veränderungen können bei Männern unter anderem mit einem erhöhten Risiko für Prostata-, Brust-, Bauchspeicheldrüsen- oder Darmkrebs sowie weitere Krebserkrankungen verbunden sein. Welche Risiken bestehen, hängt von der jeweiligen genetischen Veränderung und weiteren individuellen Faktoren ab.

Ein Beispiel ist das Lynch-Syndrom. Es gehört zu den häufigsten erblichen Krebsprädispositionen und betrifft Frauen und Männer gleichermaßen. Veränderungen bestimmter Gene können dabei insbesondere das Risiko für Darmkrebs erhöhen, aber auch mit weiteren Krebserkrankungen verbunden sein.

Das Lynch-Syndrom zeigt, dass vererbbares Krebsrisiko deutlich vielfältiger ist, als es der Blick auf einzelne bekannte Krebsarten vermuten lässt. Und gerade weil die genetische Veranlagung über die gesamte Familie weitergegeben werden kann, ist es wichtig, auch die männlichen Familienmitglieder mitzudenken.

BRCA-Netzwerk e.V.
Hilfe bei familiären Krebserkrankungen

Die Familiengeschichte kennt kein Geschlecht

Eine familiäre Krebsbelastung kann sich über die mütterliche und die väterliche Seite zeigen. Ein Mann kann eine genetische Veränderung von seinem Vater erben und an seine Kinder weitergeben, genauso wie sie von seiner Mutter stammen kann.

Deshalb lohnt sich ein Blick auf die gesamte Familie: Wer ist erkrankt? An welcher Krebsart? In welchem Alter? Und gibt es möglicherweise Muster, die bisher nicht miteinander in Verbindung gebracht wurden?

Gerade beim Lynch-Syndrom kann ein solcher Blick wichtig sein. Wenn beispielsweise in einer Familie Darmkrebs oder andere typische Tumorerkrankungen wiederholt und teilweise bereits in jüngeren Jahren auftreten, kann dies ein Hinweis auf eine erbliche Krebsveranlagung sein.

Wissen ist für die ganze Familie wichtig

Eine bekannte genetische Veränderung kann nicht nur für die eigene Gesundheitsvorsorge relevant sein. Sie kann auch Informationen liefern, die für Geschwister, Kinder und andere Angehörige von Bedeutung sind.

Eine genetische Beratung kann helfen, die persönliche und familiäre Situation einzuordnen und gemeinsam zu überlegen, ob eine genetische Untersuchung sinnvoll sein könnte. Wird eine Veränderung festgestellt, können abhängig vom individuellen Risiko gezielte Früherkennungs- oder Vorsorgemaßnahmen angeboten werden.

Männer gehören zur Familiengeschichte

Vererbbarer Krebs ist keine Frage des Geschlechts. Gene werden von Frauen und Männern weitergegeben – und Männer können ebenso betroffen sein.

Deshalb gilt: Wenn Krebs in der Familie gehäuft oder ungewöhnlich früh auftritt, sollte auch die väterliche Familienseite mitgedacht werden. Denn manchmal beginnt wichtige Gesundheitsvorsorge mit einer einfachen Frage:

Was wissen wir eigentlich über Krebs in unserer Familie?

Weitere Informationen:

BRCA-Netzwerk: Familiäre Krebserkrankungen

SemiColon: Netzwerk für Menschen mit Lynch-Syndrom und erblichem Darmkrebs

Netzwerk Männer mit Brustkrebs e. V.

Stand: 09/26